

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 58 (2018)

Nachruf: Nachruf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachruf

Theo Hotz

2.8.1928 – 19.3.2018



Wer mit dem Auto oder dem Zug aus Westen in Zürich einfährt, dem muss es auffallen, dieses riesige, futuristisch wirkende Gebäude mit den gelben Abluftrohren. Es handelt es sich um das Fernmeldebetriebszentrum Herdern, erbaut in den 1970er Jahren von Theo Hotz, einem Architekten, der das Bild vom modernen Bauen in der Schweiz nachhaltig geprägt hat.

Theo Hotz ist am 19. März 2018 an seinem Wohnort in Meilen verstorben. Geboren 1928 in Oberrieden als ältestes von sechs Geschwistern, schloss er 1948 seine Hochbauzeichner-Lehre schon nach zwei statt den ordentlichen drei Lehrjahren mit der besten Durchschnittsnote seines Jahrgangs ab. Bald darauf, mit 21 Jahren, realisierte er als verantwortlicher Architekt für seinen Bruder Sven in Schlieren einen Neubau mit Kino, Café und Wohnungen. Aus diesen Anfängen entwickelte sich ein Architekturbüro, das weit über 100 Bauten entwarf und realisierte. Dazu gehören das 1996 unter erstmaliger grosser Verwendung von Photovoltaik erstellte Empa-Gebäude in St. Gallen, die Fassade des ehemaligen Feldpausch-Gebäudes an der Zürcher Bahnhofstrasse, das Einkaufszentrum Sihlcity oder die Messehalle in Basel. Letztere gilt auch als Beispiel einer effizienten Bauorganisation: Weil die Uhren- und Schmuckmesse

die Bauzeit diktirte, wurde das Projekt mit einer Bausumme von 165 Millionen Franken in nur rund zehn Monaten erstellt. Nicht nur prägende Industriebauten, auch mehrere grosse Wohnbausiedlungen tragen die Handschrift von Theo Hotz, so die Wohnüberbauung Kappeli in Zürich-Altstetten oder der Regina-Kägi-Hof in Oerlikon. Weit über das normale Pensionsalter ging er seiner Passion, dem Entwerfen und Realisieren, nach. So wird eines seiner letzten grossen Projekte, das Polizei- und Justizzentrum Zürich, erst lange nach seinem Hinschied fertig gebaut sein. 2015 zog er sich aus dem Verwaltungsrat der Theo Hotz Partner AG zurück.

Hotz hat mit dem Gebäude der Stützpunktfeuerwehr auch in Meilen ein architektonisches Zeugnis hinterlassen. In der spitzwinkligen Strassenverzweigung Burg-/Bruechstrasse geschickt in den steilen Hang eingefügt, erfüllt das Gebäude noch heute nach fast 30 Jahren die Anforderungen.

In der einheimischen Architektenzene blieb ihm Anerkennung lange verwehrt. Akzeptanz erreichte er erst 1981, als er Gastdozent an der ETH Zürich und in den Bund Schweizer Architekten aufgenommen wurde. Später wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft im Bund Deutscher

Architekten verliehen. Mit der Aufnahme als Mitglied des Royal Institute of British Architects wurde auch seine internationale Ausstrahlung gewürdigt. Der Ehrendoktortitel der technischen Wissenschaften der ETH Zürich 1998 stellte dann die längst verdiente Ehrung aus akademischer Sicht dar. Dass Theo Hotz national und international mehrfach für sein Wirken ausgezeichnet wurde, liegt nahe. So 1988 mit dem R.S. Reynolds Memorial Award vom American Institute of Architects für das Paketverteilzentrum Mülligen oder 2002 mit der umfassenden Ausstellung «Theo Hotz 1949–2002» von der ETH Zürich.

Nicht nur Architektur, auch Kunst gehörten zu seiner Leidenschaft. Das Zu-

sammenwirken von Architektur, Kunst und Künstlern war integraler Bestandteil seiner Lebensart. Eine Ausstellung füllte 1998 das Tinguely-Museum in Basel mit seiner Sammlung. Zusammen mit seiner Frau Elsa förderte er Nachwuchstalente, deren eines oder anderes Werk auch Eingang in grosse Galerien fand. Das Vermächtnis an die Nachwelt stellen seine Bauten dar, mit denen sein Name noch lange in Erinnerung bleiben wird. Dank des von seinen Nachfolgern in der Theo Hotz und Partner AG ausgerichteten THEO-Förderpreises für angehende ETH-Architekten wird sein Name auch in dieser Form in Erinnerung bleiben.

/S

Nachruf

Alice Staub-Fischer

20.7.1932 – 31.8.2017

Am 31. August 2017 hat uns eine ausserordentliche Einwohnerin unserer Gemeinde verlassen: Alice Staub-Fischer, geboren 1932 in Feldmeilen als zweite Tochter von Alois Fischer und Ida Fischer-Ragg. Als sehr erfolgreiche Sportlerin wurde sie zweimal Schweizer Meisterin im Eiskunstlauf, und sie vertrat die Schweiz mehrfach erfolgreich an den Europa- und Weltmeisterschaften sowie an der Winterolympiade 1956 in Cortina d'Ampezzo.



Auch als Leichtathletin holte sie mehrfach den Titel als Schweizer Meisterin in verschiedenen Disziplinen, ihre Rekorde über 60, 100 und 200 Meter wurden teilweise erst Jahre später unterboten.

Sport war nur eine Seite dieser besonderen Frau. Sie war auch eine erfolgreiche Unternehmerin. Nach dem Besuch der Primarschule in Feldmeilen und der

Sekundarschule an der Freien Evangelischen Volksschule in Zürich erwarb Alice Fischer 1950 ihr Handelsdiplom am Töchterinternat in Ftan. Da sie sich schon immer für den Familienbetrieb, das Alois Fischer Bleiwerk in Feldmeilen, interessierte, war es für sie naheliegend, zusätzlich eine technische Ausbildung zu machen. So besuchte sie neben der täglichen Arbeit im Büro des väterlichen Betriebes und dem Leichtathletik-Training im Letzigrund Zürich auch das Abend-Technikum, das sie erfolgreich als diplomierte Maschineningenieurin HTL abschloss. Danach setzte sie ihre ganze Schaffenskraft dafür ein, den seit 1920 bestehenden Familienbetrieb einmal zu übernehmen. Nach dem Tod ihres Vaters 1966 führte sie die Firma alleine weiter. Unter ihrer Leitung begann die Erweiterung zum Blei- und Kunststoffwerk Alois Fischer. Das Unternehmen war das erste und lange Zeit das einzige in der Schweiz, das Kunststoff-Apparate und -Leitungen herstellte.

Ihr Wunsch nach einer eigenen Familie erfüllte sich 1967 mit der Heirat von Rudolf Staub und den 1968 und 1969 geborenen Kindern Roman und Mirjam. Leider starb ihr Mann 1974 – ein schwerer Schicksalsschlag für die junge Familie. Danach konzentrierte sie sich ausschliesslich auf ihre Aufgabe als Mutter und die Führung ihres Unternehmens. In den frühen 1970er Jahren erweiterte sie die Geschäftstätigkeit der Firma um die Herstellung von witterungsbeständigen Kunststofffenstern. Zu diesem Zweck erstellte sie in Jona eine grosse Fabrikanla-

ge und führte ihre Firma nun unter dem Namen Fischer Fenster bis in die frühen 1990er Jahre erfolgreich.

Nach Aufgabe der aktiven Geschäftstätigkeit kümmerte sich Alice Staub-Fischer in den folgenden Jahrzehnten mit grossem Engagement um ihre diversen Liegenschaften. Endlich fand sie Zeit, sich intensiv mit Architektur und Haute Couture zu beschäftigen und zu reisen. So baute sie ihre Liegenschaften nach selbst erstellten Architekturplänen um, schneiderte sich elegante Kleider und unternahm mehrere Reisen nach Südamerika. Dem Sport blieb sie treu bis ins hohe Alter, sie fuhr Ski, spielte Tennis und Golf. Auch genoss sie die regelmässigen Treffen mit den Sportkollegen im Panathlon-Club, dem Club ehemaliger Schweizer Meister; dem Ehemaligenverein des Instituts Ftan und den Kollegen ihrer Abschlussklasse des Abendtechnikums.

In ihren letzten Lebensjahren genoss sie vor allem auch ihre Rolle als engagierte und liebevolle Grossmutter in vollen Zügen. Zwei schlecht verlaufene Rückenoperationen, dass sie nicht mehr schalten und walten konnte, wie sie wollte, nicht mehr ohne Schmerzen, ohne grosse Reisen leben konnte, raubte ihr schliesslich die Lebensfreude. Das ausserordentliche Leben einer grossartigen Mutter, einer grossen Sportlerin und einer erfolgreichen Unternehmerin nahm durch einen Schlaganfall ein plötzliches und allzu frühes Ende.

G.B-F./M.S-B.